

Ein-Blicke

Weltweit Gemeinden helfen
Gustav-Adolf-Werk Hauptgruppe Hessen-Nassau e.V.
Freundesbrief Ausgabe Dezember 2019

- Reisebericht aus Taschkent – Seite 1
- Konfirmandengabe 2020 – Seite 2
- Passionsopfer 2020 – Seite 2

- Der GAW im Nationalsozialismus – Seite 3
- Impressum – Seite 4



ADVENT IN DER GEMEINDE IN TASCHKENT



Am 1. und am 2. Advent habe ich im Gottesdienst in Taschkent mitgewirkt. In der Liturgie bei den Lesungen, beim Abendmahl, und durfte im Chor als Bassist mitsingen. Die gastliche Aufnahme der Gemeinde ist immer wieder ein Erlebnis!

Die Woche zwischen den Adventssonntagen war angefüllt mit Gesprächen und Terminen mit der Predigerin Ludmila Schmidt und ihrem Mann Viktor, der dort Gemeindeleiter ist.

Es ging um die Herrichtung des ersten Stocks im Turm zu einem Jugendraum, um zwei zusätzliche Heizgeräte für den Kirchenraum und um die Installation neuer Kirchenfenster und andere Themen.

Da im Haushalt der Hauptgruppe des GAW Hessen-Nassau eine Rückstellung vorgenommen wurde, kann mit dem Ausbau des Jugendraums umgehend begonnen werden. In dem nach allen Seiten offenen Podest sollen Trockenbau-Wände und eine Decke eingezogen werden, ebenso solide Fenster zum Kirchenraum hinunter. Dann kann der Jugendraum beheizt und genutzt werden.

Ebenso können die beiden zusätzlichen Heizgeräte für den Kirchenraum aus den Rücklagen beschafft werden.

Schwieriger gestalteten sich die Entscheidungen für den Austausch der maroden Fenster in der gesamten Kirche. Aus verschiedenen Gründen mussten wir die Beauftragung des bisherigen Glasers beenden und Verhandlungen mit einem neuen Handwerker aufnehmen. Nun müssen wir dessen Angebot abwarten und uns dann für eine schönere Ausführung entscheiden.

Wir haben uns vor Augen geführt, dass die Kirche 1896 von dem bedeutenden Architekten Benoit aus Petersburg erbaut wurde und die einzige lutherische Kirche in Mittelasien ist. Als solche Rarität steht sie folgerichtig unter Denkmalschutz, und wir wollen aus diesem Grund Fenster installieren, die zur Kirche passen und mit denen sich die Gemeinde in den nächsten Jahrzehnten wohlfühlen kann. (Über den Entwurf für die neuen Fenster werde ich in der nächsten Ausgabe berichten).

Die Gemeinde freut sich auf die Reisegruppe, die im Herbst 2020 mit der GAW-Reise nach Usbekistan kommt und auch die Gemeinde besuchen wird.

Leider hat sich die kleine Gemeinde in Krasnogorsk aufgelöst. Umsomehr freuen wir uns über das rege Gemeindeleben in Fergana und Taschkent!

Gerhard Hechler



IST EINER DA, DER ZU MIR HÄLT? KONFIRMANDENGABE 2020

In vielen Ländern der Welt haben Kinder keinen Zugang zu Bildung, zu Gesundheitsvorsorge, zu angemessenem Wohnraum. Sie und ihre Familien stehen am Rande der Gesellschaft. Mit der GAW-Konfirmandengabe 2020 unterstützen wir Projekte in Argentinien und im Libanon, die benachteiligte Kinder und Jugendliche auffangen und ihnen einen guten Start ins Leben ermöglichen - trotz widriger Umstände wie Krieg, Flucht sowie sozialer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit.



MUSIKPROJEKTE FÜR KINDER u. JUGENDLICHE IN ARGENTINIEN

Musik verbindet. Musizieren macht selbstbewusst und stark. Wir fördern Musikprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Argentinien. Zum Beispiel die Musikschule und das Kinder- und Jugendorchester der ASE im Barrio San Fernando im Großraum Buenos Aires.

HILFE FÜR EVANGELISCHE FLÜCHTLINGSSCHULEN IM LIBANON

Im Libanon leben hunderttausende geflüchtete Kinder aus Syrien. Viele von ihnen haben keinen oder nur beschränkten Zugang zu Schulen. Das libanesisches Bildungssystem

ist überfordert. Wir unterstützen Schulen für geflüchtete syrische Kinder im Libanon.

UNS FREUNDLICH ZUGEDACHTE SPENDEN / KOLLEKTEN erbitten wir an:

GUSTAV-ADOLF-WERK HESSEN-NASSAU
IBAN: DE 04 5206 0410 0204 1125 71 BIC:
GENODEF 1EK1 (Evangelische Bank)

Verwendungszweck: Konfirmandengabe 2020

GAW PASSIONSOPFER 2020: UNTERSTÜTZUNG DES ERSTEN STATIONÄREN KINDERHOSPIZES IN RUMÄNIEN



KINDERHOSPIZ SIBIU: UMARMUNG GEGEN DIE EINSAMKEIT

Sie bleiben nur kurz, aber die jungen Patienten können ankommen für die Zeit, die ihnen bleibt. In Sibiu (Hermannstadt) steht das erste stationäre Kinderhospiz in Rumänien. Die Leiterin der Einrichtung, Ortrun Rhein, berichtet von ihrer Arbeit.

Es war der 3. August 2016, als das erste Kind einzog. Seit damals waren 35 Kinder für längere oder kürzere Zeit im Hospiz. Mit ihnen zusammen hat das noch sehr junge Team den Alltag zu bewältigen gelernt, so schwer das manchmal auch ist.

Die Kinder sind zwischen sechs Monaten und 17 Jahren alt. Sie kommen zum Teil mit einem Elternteil, aber oft auch alleine zu uns. Viele Kinder werden, wenn die Diagnose »unheilbar erkrankt« gestellt ist, in der Kinderklinik zurückgelassen. Angst, Unwissenheit und die Armut der Eltern führen dazu. Für diese Kinder wird das Leiden dadurch noch größer. Umso mehr brauchen sie Fürsorge, eine Umarmung gegen die Einsamkeit. Das kann ihnen das Kinderhospiz geben.

Bunter Alltag

Zwölf gelernte Krankenschwestern, die einen Kurs für Palliativpflege absolviert haben, betreuen rund um die Uhr die Kinder und deren Familien. Sie werden von Ärztinnen, Seelsorgern, Ergotherapeuten und einer Psychologin unterstützt. Wer jetzt ins Kinderhospiz kommt, erlebt einen bunten Alltag: Die Stimme des fünfjährigen Daniel

klingt vergnügt zwischen dem Geräusch des Lungenventilators, der sein ständiger Begleiter ist, die zweijährige Erika weint ab und zu, wenn sie in den Arm genommen werden will, und Andreis Eltern hoffen morgens und abends auf ein »kleines Wunder«, das ihrem 13-jährigen Sohn noch Zeit zum Leben gibt.

Angekommen für die Zeit, die bleibt

Und Daria und Alberto – jeder Tag ist ein Kampf mit der verschleimten Lunge, mit Krampfanfällen und Schmerzen. Abgeschoben, immer im Wettlauf mit dem Leben, stets als Last empfunden, für die Behörden nur eine Zahl und ein paar Akten mehr.

Im Kinderhospiz sind sie endlich angekommen, für die Zeit, die ihnen bleibt. Keine Nummer mehr, etwas verwöhnt, schmerzfrei, sauber. Man hat das Gefühl, dass sich hier der Tod erst einmal zurückzieht. Dann pocht viel Leben in der verbleibenden Zeit.

Das Kinderhospiz kann zehn Kinder, die auf Palliativpflege angewiesen sind, und ihre Familien betreuen. Der Verein »Dr. Carl Wolff« der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien hat es im August 2016 auf dem Gelände eröffnet, auf dem es schon ein Altenheim und ein Erwachsenenhospiz gab.



Nur 40 Prozent der Kosten sind gedeckt

Das Kinderhospiz steht noch ganz am Anfang. Nur zögerlich hat die Krankenkasse eine monatliche Zahlung bewilligt. Rund 40 Prozent der laufenden Kosten sind dadurch gedeckt. Die anderen 60 Prozent müssen Monat für Monat über Spenden und Sponsoring organisiert werden. Das ist nicht leicht. Die Warteliste aber für Kinder, die das Kinderhospiz brauchen, wird länger.

Auf Spenden angewiesen

Über die Aktion »Sternstunde« des Bayerischen Rundfunks in Zusammenarbeit mit der Bavariastiftung Rumänien konnten notwendige bauliche Veränderungen an dem Gebäude vorgenommen werden wie etwa einen Fahrstuhl anbauen, eine Schwesternrufanlage einbauen, Linoleum

legen sowie einen Teil der Möbel für die Kinderzimmer anschaffen.

Im Land stand man dem Projekt etwas skeptisch gegenüber. Eine Finanzierung gab es erst einmal nicht. Dank der Hilfe des Vereins »Helft uns Leben«, von »Kirchen helfen Kirchen« und vielen kleinen Spenden konnte das Projekt starten.

Ortrun Rhein

Das Gustav-Adolf-Werk Hessen-Nassau hat das Erwachsenenhospiz des Vereins bereits mit 2.800 Euro für die Installation einer Videoüberwachungsanlage unterstützt. Mit deren Hilfe kann das Pflegepersonal im Bedarfsfall schneller reagieren.

Für das Kinderhospiz benötigt der Verein aktuell 3.000 Euro, um einen „Snoezelraum“ einrichten zu können. „Snoezelen“ dient der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und zugleich der Entspannung. Der Snoezelenraum bietet viele Farb-, Ton-, Duft- und Lichteffekte. Einfache Sinnesreize wecken schöne Erinnerungen und animieren die Kinder zum Träumen.

Um dieses wichtige Projekt zu unterstützen, ruft das GAW Hessen-Nassau zum Passionsopfer 2020 für das Kinderhospiz in Hermannstadt auf.

Spendenkonto:

GAW EKHN

IBAN: DE04 5206 0410 0204 1125 71

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: Passionsopfer 2020

Die Hauptgruppen des GAV auf dem Gebiet der heutigen EKHN im Nationalsozialismus

Die Theologische Fakultät der Universität Leipzig hat auf Initiative von Prof. Dr. Klaus Fitschen (GAW Osnabrück) die Hauptgruppen des GAV angeregt, in ihrem jeweiligen Bereich zum Thema „Der Gustav-Adolf-Verein im Nationalsozialismus“ Nachforschungen anzustellen. Die Ergebnisse sollen in einem Sammelband herausgegeben werden.

Unsere Hauptgruppe Hessen-Nassau hat die renommierte Kirchenhistorikerin Dr. Gisa Bauer mit den erforderlichen Recherchen betraut.

Wir zitieren anschließend aus ihrer Kurzfassung zum Thema.

Wer sich für die ausführliche Arbeit interessiert, wende sich bitte an den Vorstand.

Auszüge aus der Zusammenfassung von Frau Dr. Bauer:

Ausgangslage des Wirkens des Gustav-Adolf-Vereins (GAV) in seiner Geschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert war das grundsätzliche Bemühen, die jeweils zeitgenössischen verschiedenen, teilweise diametralen theologischen Richtungen in Deutschland in die Arbeit des Vereins einzubinden und unter dem Dach des Vereins zu einem gemeinsamen Engagement zusammenzuführen. Schon kurz nach Gründung hatte es massive Auseinandersetzungen innerhalb des Vereins gegeben, die aus konträren Ansichten über Theologie, Glauben, Kirche und Kirchenpolitik resultierten. Vor dem Hintergrund der traditionell gewachsenen Handlungsprämisse, sich in kirchenpolitischen und theologischen Auseinandersetzungen neutral zu verhalten,

stellten sich auch die drei Hauptvereine des GAV auf dem heutigen Gebiet der EKHN, der Frankfurter, der Nassauische und der hessische Hauptverein, seit 1933 auf den Standpunkt, die als solche wahrgenommenen „theologischen“ oder „kirchenpolitischen“ Auseinandersetzungen weitestgehend aus der GAV-Arbeit heraushalten zu wollen und die Vereine nicht zu positionieren.

Das war insofern eine besondere Herausforderung, als dass die Landeskirchen, die 1934 in der Nassauisch-Hessischen Landeskirche aufgingen, sowie die Nassauisch-Hessische Kirche selbst eine enorme Polarisierung durch die sich bekämpfenden Lager der Anhänger der Bekennenden Kirche einerseits und der Deutschen Christen und später als „Reichschrsten“ bezeichneten Befürworter der nationalsozialistischen Reichskirche andererseits erfuhren. Eine tiefe Spaltung der Kirche zeichnete sich bereits 1933 ab und schlug sich massiv in der kirchlichen Arbeit vor Ort nieder. Für die drei GAV-Hauptgruppen bedeutete dies ein ständiges Aushandeln zwischen beiden Positionen und eine stete Auseinandersetzung mit dem Vorwurf, der jeweils anderen Front anzugehören.

Obwohl die Vorsitzenden der Hauptgruppen und, soweit sich das überblicken lässt, mehrheitlich die Vorstände insgesamt, der Bekennenden Kirche angehörten und sich für einzelne Vorstandsmitglieder sogar offene Repressionen durch die Nationalsozialisten nachweisen lassen, gab es Äußerungen und Verlautbarungen, die die nationalsozialistische Rhetorik aufnahmen und besonders im Hinblick auf die Vorstellungen eines Großdeutschen Reiches (der Anschluss Österreichs z.B. wurde bejubelt, der deutsche Überfall auf Polen als Ende der polnischen Grausamkeit gegenüber Deutschen gesehen) und des erhebenden Einflusses der deutschen Kultur auf die östlichen Nachbarn unmittelbar an nationalsozialistisches Gedankengut angeschlossen und dieses perpetuierten. Auch wenn die immer wieder betonte Verknüpfung von Volkstum und evangelische Kirche durchaus bewusst als Werbung verstanden wurde, im Sinne der Aufnahme zeitgenössischen Denkens in die Rhetorik des Vereins, wurde die Gefahr, die diese sprachliche Vernetzung mit der nationalsozialistischen Ideologie mit sich brachte, nicht in aller Deutlichkeit erkannt.

Es gab immer wieder Situationen, in denen die Hauptvereine mit dem nationalsozialistischen Regime und dessen Kirchenvertretern aneinandergerieten, zumeist auf der Ebene der Vereinsarbeit. Illustratives Beispiel dafür ist, dass 1934 Landesbischof Ernst Ludwig Dietrich den hessischen Hauptverein mit der Drohung unter Druck setzte, er ziehe die Zusage für seinen Vortrag auf der Hauptversammlung des Hauptvereins zurück, wenn der Praktische Theologe Leopold Cordier, Vorstandsmitglied des hessischen Hauptvereins, mit seiner oppositionellen Haltung zur Neuordnung der Kirche ebenfalls einen Vortrag halten würde, wie es in der Planung vorgesehen war.

Aber auch auf der kirchenpolitischen Ebene kam es zu Konflikten der Hauptvereine mit den nationalsozialistischen Kirchenvertretern, z.B. bei dem Versuch des Vorsitzenden des Frankfurter Hauptvereins Ernst Nell, 1939 in der Nassauisch-Hessischen Landeskirche einen Geistlichen Vertrauensrat nach Vorbild des von Reichskirchenminister Hanns Kerrl initiierten Geistlichen Vertrauensrates zu bilden. Nell erregte damit den Zorn des überzeugten nationalsozialistischen Präsidenten des LKA Paul Kipper.

Die Bedeutung der Vorsitzenden des hessischen und des Nassauischen Hauptvereins – auf Grund der marginalen Aktenlage

kann über den Frankfurter Hauptverein nur wenig gesagt werden – für die Vereinsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus kann kaum überschätzt werden. Der langjährige Vorsitzende des hessischen Hauptvereins war der Bensheimer Pfarrer Ernst Wagner, nach 1945 Dekan und Mitglied der „Vorläufigen Leitung der Evangelischen Kirche in Hessen“ und später stellvertretender Präsident des GAW der EKD in Deutschland.

Der Vorsitzende des Nassauischen Hauptvereins von 1936 bis 1940/41 war der langjährige Abgeordnete der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag und im Kabinett Otto Braun preußische Staatsminister für Wissenschaft Otto Boelitz, der sich 1933 aus all seinen Ämtern ausschied. Sowohl Wagner als auch Boelitz waren Sympathisanten der Bekennenden Kirche und agierten kirchenpolitisch ausgesprochen klug und umsichtig, wobei sich besonders Boelitz' langjährige Erfahrungen in der Politik in einem bestechenden taktischen Geschick bei der Leitung des Nassauischen Hauptvereins niederschlugen. Wagner und der Vorsitzende des Frankfurter Hauptvereins Nell fragten immer wieder Boelitz um Rat, wenn es um wichtige kirchenpolitische Schritte in der Vereinsarbeit ging. Dem Geschick von Boelitz, aber auch von Wagner, war es zu verdanken, dass die beiden Hauptvereine nicht nur bis weit in die Kriegszeit hinein ihre Arbeit fortsetzen konnten, Angriffe von nationalsozialistischer Seite wiederholt abgewehrt und kritische Stimmen der Bekennnisfront besänftigt wurden, sondern dass nach 1945 eine zwar am Boden liegende, aber keineswegs völlig zerstörte GAV-Arbeit auf den hessischen und Nassauischen Gebieten vorfindlich war. Dadurch war ein relativ rascher Wiederaufbau der Hauptvereine möglich, der 1949, zwei Jahre nach Gründung der EKHN, in der Vereinigung des hessischen und Nassauischen Hauptvereins mündete.

Das Panorama der drei Hauptvereine auf dem Gebiet der EKHN während des Nationalsozialismus ergibt im historischen Rückblick ein vielschichtiges und ambivalentes Bild. Es ist zu unterstreichen, dass die Hauptvereine wie der GAV im Allgemeinen die Strategie verfolgte, die gespaltenen Lager der Kirche unter dem Vereinsdach zusammenzuführen. Dass es sich bei den beiden Fronten um fundamentale weltanschaulich-politische Gegensätze handelte und es ethisch möglicherweise wichtiger gewesen wäre, sich deutlich(er) auf die Seite der Gegner des Nationalsozialismus zu stellen, wurde, um der Fortführung der Vereinsarbeit willen, nicht gesehen.

**BITTE BEACHTEN SIE UNSERE BEILAGEN:
PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2019
FLYER DER USBEKISTANREISE DES GAW 2020
JAHRESPROJEKT DER FRAUENARBEIT 2020: RUMÄNIEN**

Impressum:
Infobrief für Mitglieder des GAW-Hessen-Nassau
Geschäftsstelle:
KOAR i. R. Siegfried Großmann
Bodelschwinghstr. 36
61118 Bad Vilbel
info@gaw-ekhn.de
Redaktion: Gerhard Hechler, Nora Hechler, Ortrun Rhein
<http://hessen-nassau.gustav-adolf-werk.de/>
SPENDENKONTO:
IBAN: DE 04 5206 0410 0204 1125 71